

# Freundschaft

TAGESZEITUNG der sowjetdeutschen  
Bevölkerung Kasachstans  
Herausgegeben  
von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Freitag, 16. Oktober 1970  
5. Jahrgang Nr. 206 (1240)

Preis  
2 Kopeken

## Ausstöß verdoppelt

ALMA-ATA. (KasTAG). Die Alma-Ata Bekleidungsfirma „J. Gagarin“ hat ihren Fünfjahresplan vorfristig erfüllt. Die Arbeitsproduktivität ist gegenüber 1965 auf Aderthalbfache gestiegen, der Umfang der Realisierung der Erzeugnisse hat sich um 24fache vergrößert, es ist viermal soviel Gewinn gebucht worden. Für ein solches Produktionsniveau waren nach den Jahresnormen zusätzlich 1200 Arbeiter nötig, anstelle dessen aber hat die Firma den technischen Fortschritt und die ökonomische Reform „fest in ihr Etat aufgenommen“.

Nach dem XXIII. Parteitag wurden hier der Maschinenpark und die technologischen Ausrüstungen fast vollständig erneuert, 200 Säze neuer hochleistungsfähiger Maschinen wurden eingesetzt, was ermöglichte, den Produktionsausstoß auf denselben Produktionsflächen zu verdoppeln. Für Bankkredite wurde eine neue Werkanlage gebaut, die sich acht Monate später rentierte.

Der Übergang zum Aggregat- und Fließbandsystem, die Einführung von vereinfachten Kleiderteilen, die weitgehende Anwendung von Leim- und Chemiestoffen zur Bearbeitung von Erzeugnissen ergaben 387 000 Rubel Einsparungen. Die Neuerer hürten 300 Erfindungen und Erfindungen mit einem ökonomischen Nutzeffekt von 500 000 Rubel ein.

Jeder zweite Arbeiter schafft nach dem Kalender des ersten und des zweiten Jahres des nächsten Planjahres.

## In unserer Republik

### Parteischulung wird verstärkt

SEMIPALATINSK. (KasTAG). Das hier stattgefundenen Plenum des Gebietsparteiorgans hat die Aufgaben der Gebietsparteiorganisation in der weiteren Verbesserung der marxistisch-leninistischen Schulung der Kommunisten, Komsomol- und Parteilosler erörtert. Mit einem Referat trat der Erste Sekretär des Gebietsparteiorgans N. J. Morosow auf.

Im System der Parteischulung studieren über 40 000 Personen bei

den Rayonparteiorganen funktionierende Seminare und Rayonschulen des Partei- und Wirtschaftsaktivs. Über 7 000 Arbeiter, Angestellte und Kolchosbauern studieren in den Leninischen Volkshochschulen. Ein bedeutender Teil der Hörer der Schulen der Grundlagen des Marxismus-Leninismus und der theoretischen Seminare sind Agitatoren, Politinformanten und aktive Teilnehmer am gesellschaftlichen Leben.

Mängel in der Auswahl der Hörer

des mittleren und oberen Glieds im System der Parteischulung sowie in der Organisation der Kontrolle des ideologisch-theoretischen Inhalts der Propaganda wurden vermerkt.

Auf dem Plenum trat der Leiter der Abteilung für Propaganda und Agitation des ZK der KP Kasachstans A. P. Plotnikow auf.

Das Plenum behandelte eine Organisationsfrage. Zum Sekretär des Gebietsparteiorgans wurde N. K. Abenow gewählt.

### Neubau in Taldy-Kurgan

TALDY-KURGAN. (KasTAG). Hier wurde mit dem Bau eines Akkumulatorkwerks begonnen. Die ersten Kubikmeter Erdreich aus der Baugrube hat der beste Baggerführer des Trusts „Taldy-Kurganpromstroi“ N. P. Kljnow ausgehoben. Außer dem Bau von Grundproduktions- und Hilfsanlagen

ist vorgesehen, ein Verwaltungsgebäude, Wohnhäuser, eine Speisehalle, eine Poliklinik, ein Handelszentrum, ein Kinderkombinat und ein Kulturhaus zu errichten.

Der neue Betrieb wird Akkumulatoren für Kraftwagen und Traktoren herstellen.

Die Belegschaft des Lokomotivdepots von Tschu, Gebiet Dschambul, erfüllt erfolgreich ihren Produktionsplan. Mit Eifer arbeiten die Schlosser aus der Lokreparaturhalle (von links): Johann Krämer, Nikolai Britopin und Nikolai Korotchenko. Die Tagesleistungen dieser Aktivisten der kommunistischen Arbeit zeigen, daß sie ihren Fünfjahresplan vorfristig meistern werden.

Foto: D. Neuwirt



### Große Sorge um die Viehzucht

KUSTANAL. (KasTAG). In die Abteilungen des Sowchos „Wiktorski“ wurden etwa 140 Küber der lettischen roten Milchrasse zugestellt. Über die Notwendigkeit, solches Vieh zu halten, wurde auf der Parteiversammlung des Sowchos gesprochen, die die Ergebnisse des Juliplenums des ZK der KPdSU erörterte.

Die Kommunisten kämpfen beharrlich für die Steigerung der Tierzuchtleistung, für die Mechanisierung der arbeitsintensiven Vorgänge, die Vergrößerung des Verkaufs tierischer Erzeugnisse an den Staat. Das Kollektiv der Wirtschaft beabsichtigt, dem Staat zusätzlich zum Jahresplan 700 Zentner Fleisch zu verkaufen. Auch überplanmäßige Milch wird geliefert. Um mehr Fleisch zu erzeugen, wird die Schweinezucht entwickelt. Damit befaßt sich die erste Sowchosabteilung, die vom Kommunisten I. A. Swetitschny geleitet wird. Die Abteilung hat ihren Plan in der Lieferung von Schweinefleisch überbunden.

Auf Initiative der Kommunisten wurde ein Heumähförderer eingesetzt, was ermöglichte, fast 100 000 Tonnen Heu zu beschaffen, was zwei Jahrespläne ausmacht. Die Vorbereitung zur Winterhaltung der Tiere wurde erfolgreich abgeschlossen.

## Telegramm des französischen Präsidenten

MOSKAU. (TASS). Der Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR N. V. Podgorny hat vom Präsidenten Frankreichs Georges Pompidou ein Telegramm erhalten. Darin dankt der französische Präsident herzlich für den Empfang, den ihm L. I. Breschnew, N. V. Podgorny und A. N. Kossygin bereitet, und für die Gefühle der

Sympathie und Freundschaft seitens der Einwohner von Moskau, Nowosibirsk, Taschkent und Samarkand, wo Pompidou zu einem Besuch weilte.

Ich bin überzeugt, daß dieser Besuch und unsere offenen eingehenden Gespräche ein bedeutsamer Beitrag nicht nur zur Freundschaft,

die unsere Länder vereint, sondern auch zu den Bemühungen unserer Regierungen zur Entwicklung einer Atmosphäre der Entspannung und des gegenseitigen Verständnisses in Europa und zur Gewährleistung des Friedens in der ganzen Welt sind. Ich hoffe, es im Telegramm des französischen Präsidenten.

## Empfang bei A. N. Kossygin

MOSKAU. (TASS). Der Vorsitzende des Ministerrates der UdSSR A. N. Kossygin empfing am 14. Oktober im Kremf führende französische Geschäftsleute und Wissenschaftler.

Bei einem Gespräch wurden Fragen der weiteren Vertiefung der bilateralen Kontakte im Handel, in der Wirtschaft und Wissenschaft im Geiste der Festlegungen der sowjetisch-französischen Erklärung vom 13. Oktober erörtert, die im Ergebnis des Besuchs des französischen Präsidenten Georges Pompidou in der Sowjetunion angenommen wurde.

Das Gespräch verlief in einer sachlichen und freundschaftlichen Atmosphäre.

## 25 Jahre UNO

NEW YORK. (TASS). Die Jubiläumssitzung der 25. Tagung der UNO-Vollversammlung ist in New York vom Vorsitzenden der UNO-Vollversammlung Edward Hambro (Norwegen) in einer feierlichen Atmosphäre eröffnet worden.

Die UNO-Vollversammlung hat auf ihrer Dienstag-Sitzung dem vom Jubiläumskomitee vorgelegten Deklarationsentwurf zum 25. Jahrestag der UNO nicht zugestimmt. Dieses Dokument widerspricht die Hauptergebnisse der Tätigkeit der UNO in den vergangenen 25 Jahren und legt Aufgaben für die Zukunft

fest. Bei der Erörterung des Deklarationsentwurfes wurden so viele Änderungen und Einwände eingebracht, daß die Vollversammlung das Dokument erneut dem Jubiläumskomitee zuüelten mußte.

Der Präsident der Vollversammlung gab der Hoffnung Ausdruck, daß das Komitee die endgültige Fassung des Entwurfes schnell vorlegen wird.

Die Deklaration soll am Jubiläumstag der UNO am 24. Oktober auf der abschließenden der Jubiläumstagung der UNO-Vollversammlung feierlich verkündet werden.

## Gewerkschaftsführer erörtern Probleme der Sicherheit in Europa

MOSKAU. (TASS). Auf die Möglichkeit der Festlegung des Friedens und der Entwicklung der Zusammenarbeit in Europa wurde am 14. Oktober in vielen Reden auf der 20. Tagung des WGB-Generalarates verwiesen. Diese Tagung ist am 13. Oktober in Moskau eröffnet worden.

In der Diskussion über das Referat des WGB-Generalarates Pierre Gensous wurde betont, daß die Schaffung eines Systems der kollektiven Sicherheit in Europa neue Perspektiven für die Erhöhung des Lebensstandards der Werktätigen sowie für die Erweiterung des Kampfes gegen die imperialistische Monopole eröffnet.

Als wichtiges Ereignis im Leben Europas betrachten die Führer der Gewerkschaftszentralen die Unterzeichnung des Vertrages zwischen der BRD und der DDR. Wolfgang Beitzler erklärte im Namen des Freia Deutschen Gewerkschaftsbundes, dieser Vertrag gründe sich auf die reale Lage in Europa und zeige, daß die Politik der bilateralen Zusammenarbeit auf Revision der Ergebnisse des zweiten Weltkrieges in eine Sackgasse geraten ist.

Die Unterzeichnung des sowjetisch-westdeutschen Vertrages bringt unweifelhaft die Einberufung einer gemeinsamen europäischen Konferenz zu Problemen der Sicherheit und der Zusammenarbeit näher, erklärte Frau Rosa Koritarowa, Vorsitzende des Zentralrates der bulgarischen Gewerkschaften.

Die sowjetischen Menschen werden nach wie vor ihre internationalen Pflichten nachkommen und dem vietnamesischen Volk und den arabischen Staaten in ihrem gerechten Kampf gegen die Aggressoren allseitige Hilfe erweisen, betonte A. N. Schelepja.

Zu den wichtigsten Aufgaben zählte der Vorsitzende des Zentralrates der Sowjetgewerkschaften die Entwicklung und Vervollkommnung der brüderlichen Zusammenarbeit der Gewerkschaften der sozialistischen Länder, die Erweiterung der Kontakte mit den Gewerkschaften verschiedener Richtungen in den Entwicklungsländern und die allseitige und systematische Unterstützung dieser Gewerkschaften.

Über die Notwendigkeit, die Einheit der Gewerkschaftsbewegung im Kampf für Frieden und Sicherheit in Europa zu stärken, sprach Ignaci Loga-Sowinski (Polen). Er betonte, daß die Unterzeichnung des Vertrages zwischen der UdSSR und der BRD durch die Einheit und die einheitliche Außenpolitik der

sozialistischen Länder möglich wurde.

I. Loga-Sowinski unterstützte die Idee der Einberufung einer gesamteuropäischen Gewerkschaftskonferenz, auf der Vertreter der nationalen Gewerkschaftszentren gemeinsam die wichtigsten europäischen Probleme erörtern können.

Für die Einberufung einer solchen Konferenz sprachen sich der Vorsitzende des Zentralrates der Gewerkschaften der CSSR Jan Piller sowie Gewerkschaftsfunktionäre vieler anderer Länder aus.

Die sowjetische Gewerkschaften werden auch weiterhin konsequent für den Zusammenschluß aller Trupps der internationalen gewerkschaftlichen Arbeiterbewegung auf klassenübergreifender ant imperialistischer Grundlage eintreten, erklärte A. N. Schelepja, Vorsitzender des Zentralrates der Gewerkschaften der UdSSR, auf der Tagung des Generalarates des Weltgewerkschaftsbundes.

In der Welt ist eine Situation entstanden, da sich der internationalen Arbeiterklasse reale und günstige Voraussetzungen eröffnen, um ihre große historische Mission zu erfüllen, das heißt eine weltweite ant imperialistische Front zu schaffen und zu führen sowie in dieser Front die Arbeiterklasse und alle andere revolutionären und demokratischen Kräfte zusammenzuschließen und den verbrecherischen Aktionen des Imperialismus ein Ende zu setzen, erklärte A. N. Schelepja.

Die sowjetischen Menschen werden nach wie vor ihre internationalen Pflichten nachkommen und dem vietnamesischen Volk und den arabischen Staaten in ihrem gerechten Kampf gegen die Aggressoren allseitige Hilfe erweisen, betonte A. N. Schelepja.

Zu den wichtigsten Aufgaben zählte der Vorsitzende des Zentralrates der Sowjetgewerkschaften die Entwicklung und Vervollkommnung der brüderlichen Zusammenarbeit der Gewerkschaften der sozialistischen Länder, die Erweiterung der Kontakte mit den Gewerkschaften verschiedener Richtungen in den Entwicklungsländern und die allseitige und systematische Unterstützung dieser Gewerkschaften.

## EISENERZVORKOMMEN ENTDECKT

In den Bergen des Rudny-Altai (Ostkasachstan) wurde Eisenerz entdeckt, das dem skandinavischen ähnelt. Das bedeutende Vorkommen liegt nur 55 km östlich von Leninogorsk, einem wichtigen Zentrum des sowjetischen Buntmetallhüttenwesens. Diese Stadt ist an das einheitliche Eisenbahnnetz des Landes angeschlossen, was den Ausbeutungsbeginn des Vorkommens erleichtert.

Der zweite Rayon, wo dieses Erz entdeckt wurde, befindet sich unweit des schwer zugänglichen Hochgebirgseses Markakol. Provisorischen Berechnungen von Spezialisten zufolge belaufen sich die Gesamtvorräte von Eisenerz schwedischen Typs im Rudny-Altai auf mehr als eine Milliarde Tonnen.

(APN)

## HERBSTSTURZ AUF HOCHTOUREN

KUSTANAL. (KasTAG). Viele Sowchos des Gebiets haben sich die Ernteerbringung abschließend, auf die Bodenbearbeitung für die Ernte des nächsten Jahres umgestellt. Die Mechanisatoren des Sowchos „Kolos“ haben das Tempo des Herbststurzes merklich verstärkt. Sie brachten etwa 50 Aggregate auf die Felder. Die Bodenbearbeitung erfolgt differenziert. Dort, wo Queckenweid entdeckt wurde, wird mit Streichblech, auf reinen Feldern aber umbruchlos gepflegt.

Die Arbeit wird in Großgruppenverfahren geführt, auf jedem Feld sind bis 10 Traktoren im Einsatz. Es wurden Abteilungen geschaffen, die einen Automaten geschaffen, die Reihensaat vorbereiten. Wladimir Lawotshkin, Boris Reide, Nikolai Senin, Alexander Shachalow ackern am Tag je 18 Hektar bei einer Norm von 12.

In hohem Tempo wird die Vorbereitung der Felder für die Ernte des nächsten Jahres in den Sowchos „Nekrasow“, „Rasswet“, „Wiktorski“ und anderen geführt.

## Von Parteitag zu Parteitag

# Seid gesund!

Vor einigen Jahren standen in einer kleinen Halle, die die solide Benennung Gallen-Arzneimittelprodukt trug, auf gewöhnlichen Kochherden ganz gewöhnliche 20-Liter-Kasserollen. Darin bereitete man verschiedene Extrakte aus Arzneipflanzen zu, die in der Umgebung von Alma-Ata gesammelt wurden. Dieses Gewerbe bestand im Siebenstündigen selbst langer Zeit. Die Pharmazeuten hatten jedoch nur das genommen, was ihnen unter die Füße kam.

Im September 1968 lieferte die Arzneimittelfabrik in Alma-Ata aus Kasachstaners Rohstoff und von Meistern Kasachstans hergestellte erste Partie von Arzneimitteln Das Ereignis hatte man kaum bemerkt. Ein Kranker, der seine Arznei in der Apotheke kaufte, hat den Firmenstempel kaum beachtet. Es ist uns wirklich nicht um solche Einzelheiten zu tun, wenn wir schon mal in die Apotheke gehen müssen. Doch für die medizinische Industrie

ist die Inbetriebnahme der Alma-Ata Fabrik von riesiger Bedeutung. Nur zwei Jahre benötigten unsere Pharmazeuten, um die Produktion von 140 Arzneimitteln zu meistern. Die Ergebnisse der medizinischen Industrie, vom Standpunkt der Bruttoproduktion einzuschätzen, wäre eigentlich nicht ganz am Platz. Und doch lohnt es sich, diese Zahlen anzuführen.

Bereits im zweiten Jahr lieferte die Fabrik 70 Tonnen verschiedener Arzneimittel. Stellen Sie sich vor, was das bedeutet, wenn der Arzt Ihnen diese Stoffe in Gramm oder Milligramm verschreibt.

Doch noch schneller als die Bruttoproduktion wächst die Nomenklatur. Jedes Jahr werden mehrere Dutzend neuer Präparate gemischt. Das ist jetzt nicht einfach. Gar nicht einfacher als eine neue Maschinenmarke oder neue Stahlsorten herzustellen.

In der Arzneimittelindustrie gibt es und darf es auch keine Fehler

geben. Von dem Stagglichen Qualitätswarenzeichen, der Ableitung der Erzeugnisse direkt auf die erste Vorweisung, wurde erst in den letzten Jahren gesprochen. In der Arzneimittelindustrie ist diese Bedingung etwas ganz Selbstverständliches und vorherrschend.

Ein Betrieb bleibt trotz seiner Eigenart ein Betrieb, für den gleichzeitig mit verschiedenen Besonderheiten der Produktionstechnologie ein und dieselben ökonomischen Gesetze gelten. Das Kollektiv der Fabrik kämpft um hohe ökonomische Effektivität.

Der Sekretär der Parteiorganisation Wladislaw Sarkulow erzählt über die Verpflichtungen, die zu Ehren des XXIV. Parteitages der KPdSU übernommen wurden: „Die Ökonomen der Fabrik sind schon mehrmals in eine Sackgasse geraten, als sie das Produktionsprogramm berechneten. Es wurde von den Spezialisten und Arbeitern der Fabrik regelmäßig „gesprengt“. Ein Beispiel. Auf Kosten der rationalen und exakten Organisation des technologischen Prozesses sollte die Arbeitsproduktivität um einen Prozent wachsen. Das wäre im allgemeinen kein über durchschnittlicher Jahreszuwachs, wenn man berücksichtigt, daß die Bruttoproduktion auf einen Menschen auch so hoch ist – 6 000 Rubel im Jahr.

Obwohl die Ökonomen ihre Berechnungen auf wirklich wissenschaftlicher Grundlage bauten, stieg die Arbeitsproduktivität im Vergleich zum vorigen Jahr um 2,6 Prozent! Daher die Überbietung und die anderen ökonomischen Kennziffern. Man beabsichtigte, im Jahr Erzeugnisse für 34 000 Rubel über den Automaten geschaffen, der es ermöglichte, aus der berufsschädlichen Produktion mehrere Arbeiter freizusetzen und die Leistungsfähigkeit der Halle mehrfach zu heben. In der Rationalisatorengruppe gibt es fast nur Absolventen der pharmazeutischen Fakultät der medizinischen Hochschule. Dmitri Kokujanow und der Cheljenieur der Fabrik Jelim Podgajski sagen, daß das Erfinden hier eine „reine Lieblingsbeschäftigung“, sozusagen ein Hobby, sei. Sie machen natürlich Spaß. Die Wurzeln der Sache liegen bedeutend tiefer.

„Wir“, sagt der Direktor der Arzneimittelfabrik Altassy Shumadi-low, „haben unser Arbeiterkollektiv in der Zeitspanne zwischen zwei Parteitagen der KPdSU gehalten. Darin steckt ein besonderer Sinn. Wenn sich die Kommunisten versammeln, merken sie das Fünfjahresprogramm für die ökonomische Entwicklung des Landes vor. Im Referat an den XXIII. Parteitag betonte A. N. Kossygin, daß die kommunistische Partei und Sowjetregierung die Gesundheit des Sowjetvolkes große Aufmerksamkeit schenken, seine materielle Basis festigen und festigen werden. Das Errichten unserer Fabrik ist nur ein Teil des allgemeinen Planes.“

Der dem Parteitag gewidmete Wettbewerb des Kollektivs der Arzneimittelfabrik trifft mit einem anderen für den Betrieb wichtigen Ereignis zusammen. Am Neujahr wird die Fabrik zum neuen ökonomischen System übergehen. Schon jetzt wurde eine große Vorbereitungsarbeit geleistet. Im Jahr 1971 wird die Fabrik an jedem Rubel, den man in der Produktion anwendet, noch siebzehn Kopeken einsparen. Der ganze technologische Prozeß soll vollständig automatisiert werden.

Dieser Tage schließt das Kollektiv der Fabrik das Programm für 1970 ab.

Leo WEIDMANN,  
Eigenkorrespondent  
der „Freundschaft“

## „Interkosmos-4“ gestartet

MOSKAU. (TASS). Der künstliche Erdsatellit „Interkosmos-4“ ist am 14. Oktober in der Sowjetunion entsprechend dem Programm der Zusammenarbeit zwischen den sozialistischen Ländern auf dem Gebiet der Erforschung und Nutzung des Weltraums zu friedlichen Zwecken gestartet worden.

Der Satellit ist für die Fortsetzung der gemeinsamen Erforschung der Ultraviolett- und der Röntgenstrahlung der Sonne und des Einflusses dieser Strahlungen auf die Struktur der oberen Schichten der Erdatmosphäre bestimmt, welche mit „Interkosmos-1“ eingeleitet wurde.

Am Bord des Erdsatelliten sind wissenschaftliche Apparate installiert, von Spezialisten der DDR, UdSSR und der CSSR entwickelt und gebaut worden. „Interkosmos-4“ wurde auf eine Umlaufhöhe mit folgenden Parametern gebracht: minimale Erdent-

fernung 263 Kilometer, maximale Erdentfernung 668 Kilometer, anfängliche Umlaufzeit 83,6 Minuten, Bahnneigungswinkel 48,5 Grad.

Bei der Vorbereitung des Erdsatelliten zum Start nahmen Spezialisten aus der DDR, der UdSSR und der CSSR an der Montage und den Tests der wissenschaftlichen Apparate des Sputniks teil.

Die an Bord des Sputniks aufgestellte wissenschaftlichen Apparate arbeiten normal. Die wissenschaftlichen Organisationen der an dem Experiment teilnehmenden Länder werten die einlaufenden Informationen aus. Gleichzeitig sind den Messungen an Bord von „Interkosmos-4“ nehmen die Observatorien Bulgariens, Ungarns, der DDR, Polens, Rumaniens, der Sowjetunion und der Tschechoslowakei radioastronomische und visuelle Beobachtungen in der Ionosphäre entsprechend dem koordinierten Programm vor.

# Hohe Ehre

Jedem bleibt das Jahr seiner Aufnahme in die Reihen der kommunistischen Partei im Gedächtnis. Doch für diejenigen, die im Jahre 1970 Kommunisten wurden, wird dieses Ereignis besonders denkwürdig sein. Es fiel mit dem 100. Geburtstag des Begründers der Partei, Wladimir Iljitsch Lenin, zusammen.

Der Atem des Jubiläums ist in allem fühlbar. Die der Partei betretenden schreiben in ihren Gesuchen: „Ich trete der Kommunistischen Partei im Jahr des 100. Geburtstags Lenins bei und verpflichte mich, ein selbstloser Mitarbeiter bei der Fortsetzung seiner unsterblichen Sache zu sein.“ Die zukünftigen Kommunisten erklären auf den Versammlungen, Sitzungen der Parteikomitees, vielen Dank für das Vertrauen. Ich werde die Ehre eines Parteimitglieds-Leninisten hoch halten.“ So sagte der Viehwärter N. G. Achtjanow, die Lehrerin O. I. Voth und andere.

Während der Einhandlung der Parteibücher sagte einer der jungen Kommunisten: „Zusammen mit dem roten Parteibuch wird uns gleichsam die ganze Verantwortung für das weitere Schicksal unserer Partei überreicht. Die Geschichte der KPdSU war eine heldenhafte Geschichte und wir müssen ihrer würdig sein.“

Dem XXIV. Parteitag entgegengehend, nehmen wir die besten der Sache des Kommunismus ergebenden, politisch geschulten Menschen in die Partei auf. Die strenge Auslese ist kein Hindernis für ein schnelles Wachstum der Reihen der Partei, weil ihre Autorität groß und ihr Name ein Mitglied der KPdSU zu tragen.

In den 3 Vierteln des laufenden Jahres ist die Rayonparteiorganisation um 104 Personen größer geworden.

Ein würdiger Nachschub kommt in die Partei. So zum Beispiel Shanzirchan Schumenow — Oberlehrer des Sowchos „Wolgogradski“. Er hat Mittelschulbildung, ist Viehzüchter erster Klasse. In seiner Partei wurde der Kolkolapen in die Reihen überboten. Saule Babusimowa — Melkerin des Sowchos „Prirodnyj“, Depuliert des Dorso-wjeds, Joseph Lammer — Brigadier der Traktoren-Feldbrigade im Sowchos „Bolschewik“. Die Brigade hat eine gute Ernte erzielt und als eine der ersten die Ernte-einbringung vollendet. Shakynek Sarmursin — einer der besten Fahrer des Sowchos „Miljutinski“, hat 10 Klassen absolviert, Johann

Krause — Fahrer des Kraftwagens-depots des Trusts „Kustanaisow-chostrot“, überreichte ständige die Produktivität, Iwan Pogrebnjow-Traktorist; Fahrer des Derschinski-Sowchos, Wassili Klimowitsch — Mechaniker des Sowchos „Stepnoi“, Komsojuzmitglied, Hilda Fritz — Lehrerin der Lwowsker Achtklassenschule, Komsojuzmit-glied. a. Auch die Parteiorganisationen der Sowchlose „Schewtschenko-wiki“, „Dshetygarinski“, „Bolschewik“, des Derschinski-Sowchos, der Rayonorganisationen des Kraft-wagensdepots des Trusts „Kustanaisow-chostrot-14“, des Getreidespeichers, des Rayonkrankenhauses nehmen nicht wenig Wertigkeiten, in ihre Reihen auf.

Die Parteiorganisation des Sowchos „Schewtschenko-wiki“ hat in diesem Jahr 10 Personen als Kandidaten in die KPdSU aufgenommen, darunter 7 Arbeiter und Komsojuzmitglieder des Sowchos „Dshetygarinski“, 10 Personen.

Das Statut der KPdSU verpflichtet uns, sehr streng zur Aufnahme in die Partei heranzugehen, solche Menschen, die den Namen eines Kommunisten schänden können, nicht in die Partei zu lassen. So etwas gibt es leider noch. Der Traktorist K. Shindajew verletzte während seiner Kandidaturzeit die Arbeitsdisziplin, hatte auch im Alltagsleben schlechtes Betragen. Deshalb verweigerten ihm die Kommunisten des Sowchos „Bolschewik“ die Aufnahme in die Partei.

Die Sekretäre der Parteiorganisationen beschäftigen sich gegenwärtig mehr als je mit der Vorbereitung der in die Partei Eintretenden. Es werden Gespräche über die Partei, das Statut und Programm, über die Pflichten der Kommunisten durchgeführt. Besonders gut ist diese Arbeit in den Sowchos „Prirodnyj“, „Miljutinski“, „Stepnoi“, „Bolschewik“ und letzte Zeit auch in der Lwowsker Landwirtschaftlichen Versuchstation, im Sowchos „Schewtschenko-wiki“, dem Kraftwagensdepot des Trust „Kustanaisow-chostrot-14“, dem Rayonkrankenhause und einer ganzen Reihe anderer Organisationen organisiert.

In diesen Tagen vor dem XXIV. Parteitag schenken die Parteiorganisationen der Auswahl und Vorbereitung von Kandidaten für den Eintritt in die Partei große Aufmerksamkeit.

A. BARON,  
Leiter der Organisationsabteilung des Rayonpartei-Komitees Dshetygara

„In der Hüttenabteilung arbeitete von 1937 bis 1942 Held der Sowjetunion P. K. Miller als Beschützer.“

Diese Gedenktafel sah ich am Eingang zur Hüttenabteilung des mit dem Lenjorden ausgezeichneten Balchasser Hüttenkombinats. Sie wurde von den Komsojuzmitgliedern des Kombinats am 25. Jahrestag des Sieges über das faschistische Deutschland enthüllt. Die Hüttenwerker sind auf die Heldentat von Peter Miller stolz.

Miller war einer der Ersthilfen der Balchasser Kombinate. Er war hierher 1936 nach der Demobilisierung aus den Reihen der Roten Armee gekommen.

Erst baute Peter am Kupfer-schmelzkombinat mit, dann arbeitete er als Metallfuge. Kasachstan wurde zu Millers zweiter Heimat. Er stammt aus der Ukraine, wo er im Dniepr das Licht der Welt erblickte. Seine Eltern waren Bauern und trieben Ackerbau. Die Kindheit und die Jugend verbrachte Peter auf einem kleinen Chutor im Gebiet Kuibyschew, von wo er zum Armeedienst einbezogen wurde.

1942 kam Miller an die Front. Seinen ersten Kampf erlebte er am Fluß Woronezh. Dann verlegte man den Truppenteil, in dem Miller diente, an den Don. Hier wurde er zum dritten verwendet und mit dem Orden „Roter Stern“ ausgezeichnet.

Die Faschisten erhielten jedoch Hilfe, und die Kräfte wurden ungleich. Der Truppenteil trat den Rückzug zum Dnepr an. Und da fiel es Miller ein, daß man den Angriff der Hitlerleute mit ihren eigenen Waffen abwehren konnte. Er drang in einen zum Stehen gebrachten Panzer ein, klappte die Luke zu und beschoß die angretenden Deutschen mit einem Großkalibergewehr. Der Kampf währte 50 Minuten, aber die Munition war zu Ende, hörte er die Feinde an die Luke klopfen.

„Danke, Genosse, du hast uns aus der Patsche geholt!“

Es gab auch andere Fälle. Es war bei Kiew. In der Nacht lud man den Kommandeur des Panzerabzugs Millers in den Stab ein.

„Die Aufklärung teilt mit, daß hier“, der Kommandeur zeigte die Stelle auf der Karte, „der Angriff einer Panzerkolonne des Feindes zu erwarten ist. Du wirst sie mit deinen Jungs empfangen müssen.“

Miller verschätzte sich mit seinem Zug am Ufer eines kleinen Flusses. Bald vernahm sie das Getöse der Motoren. Hinter einem Hügel rolfen Panzer hervor. Als sich die Entfernung auf etwa 50

Kampf mit dem Gegner auf. Er vernichtete 6 Hitlerleute, zwei Fernerster und sicherte das Überleben seines Bataillons.

Am anderen Tag ging das Gerücht vom Angriff über. Der Feind leistete erbitterten Widerstand und trat oft selbst zum Gegenangriff an. Auf dem Schlachtfeld rauchten bereits zwei „Ferdinands“, doch das dritte Selbstfahrgeschütz hemmte die Offensive des Bataillons, indem es unsere Stellungen beschoß. Endlich hörte es auf zu schießen. Drei Faschisten begannen den beschädigten Motor zu reparieren. Miller

Nach vier Hitlerleute tötete er durch Pistolienschüsse. Die letzte Patrone behielt er aber für sich.

In diesem Kampf wurde Miller zum viermaligen verwundet. Im Spital las Peter den Erlaß, daß ihm der Titel „Held der Sowjetunion“ verliehen wurde. So hochschätzte das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR Millers Heldentat ein.

Nach seiner Genesung kommt Peter wieder in die vordere Linie, beteiligt sich an der Befreiung der Ukraine. Er wurde wieder verwundet, für eine Zeitlang wieder hospitalisiert und kämpfte weiter, jetzt schon auf dem Territorium der Tschechoslowakei.

Kurz vor Kriegsende schickte man ihn zum Studium auf eine Offizierschule. Hier erlebte er den Tag des Sieges.

Seine Frau Fedosja Andrejewna zog gegen Ende des Krieges nach Ost-Kamennogorsk zu ihren Eltern. Auch Peter, Klemensowitsch kam hierher. Er begann im Blei- und Zinkkombinat zu arbeiten und arbeitete gut. Davon zeugen seine Arbeitsauszeichnungen: Urkunden, Belobigungen.

Vor einigen Jahren ließ sich Peter Miller in den Rußland begelien. Er bleibt aber nicht latentlos. Man sieht ihn oft im Kreise der Jugend, er spricht zu den Jugendlichen das Geleit zum Armeedienst, erzählt ihnen über die stürmischen Jahre des Krieges.

Die Einwohner von Ost-Kamennogorsk betrachten Miller als ihren Landsmann, weil er im Blei- und Zinkkombinat das Geleit zum Armeedienst erhalten hat, und die Balchasser Hüttenwerker sehen Peter Miller ebenfalls als einen aus ihrer Mitte an. Die Balchasser und die Ost-Kamennogorsker sind auf Miller gleichermaßen stolz. Seine Heldentat ist nicht vergessen.

W. BORGER

# Soldat vom Bachaschsee

„Danke, Genosse, du hast uns aus der Patsche geholt!“

Es gab auch andere Fälle. Es war bei Kiew. In der Nacht lud man den Kommandeur des Panzerabzugs Millers in den Stab ein.

„Die Aufklärung teilt mit, daß hier“, der Kommandeur zeigte die Stelle auf der Karte, „der Angriff einer Panzerkolonne des Feindes zu erwarten ist. Du wirst sie mit deinen Jungs empfangen müssen.“

Miller verschätzte sich mit seinem Zug am Ufer eines kleinen Flusses. Bald vernahm sie das Getöse der Motoren. Hinter einem Hügel rolfen Panzer hervor. Als sich die Entfernung auf etwa 50

Meter verkürzte, gaben die Soldaten Feuer. Zwei Panzer blieben von Flammen ergriffen, stoben. Die anderen kehrten um.

In diesem Kampf wurde Miller zum viermaligen verwundet. Im Spital las Peter den Erlaß, daß ihm der Titel „Held der Sowjetunion“ verliehen wurde. So hochschätzte das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR Millers Heldentat ein.

Nach seiner Genesung kommt Peter wieder in die vordere Linie, beteiligt sich an der Befreiung der Ukraine. Er wurde wieder verwundet, für eine Zeitlang wieder hospitalisiert und kämpfte weiter, jetzt schon auf dem Territorium der Tschechoslowakei.

Kurz vor Kriegsende schickte man ihn zum Studium auf eine Offizierschule. Hier erlebte er den Tag des Sieges.

Seine Frau Fedosja Andrejewna zog gegen Ende des Krieges nach Ost-Kamennogorsk zu ihren Eltern. Auch Peter, Klemensowitsch kam hierher. Er begann im Blei- und Zinkkombinat zu arbeiten und arbeitete gut. Davon zeugen seine Arbeitsauszeichnungen: Urkunden, Belobigungen.

Vor einigen Jahren ließ sich Peter Miller in den Rußland begelien. Er bleibt aber nicht latentlos. Man sieht ihn oft im Kreise der Jugend, er spricht zu den Jugendlichen das Geleit zum Armeedienst, erzählt ihnen über die stürmischen Jahre des Krieges.

Die Einwohner von Ost-Kamennogorsk betrachten Miller als ihren Landsmann, weil er im Blei- und Zinkkombinat das Geleit zum Armeedienst erhalten hat, und die Balchasser Hüttenwerker sehen Peter Miller ebenfalls als einen aus ihrer Mitte an. Die Balchasser und die Ost-Kamennogorsker sind auf Miller gleichermaßen stolz. Seine Heldentat ist nicht vergessen.

W. BORGER

# Propagandisten bilden sich fort

Das neue Parteilehrjahr hat begonnen. Tausende Kommunisten setzen sich für die Lehrcurien in Parteigeschichte, in wissenschaftlichen Kommunisten und in Politikökonomie. Diejenigen Parteigenossen, die in der höheren Stufe lernen, studieren Werke der Klassiker des Marxismus-Leninismus, setzen sich mit Fragen der ökonomischen Politik der Partei auseinander.

Eine große Rolle spielen im System der Parteischulung die Gebietshäuser für Politstudium, die methodische Zentren darstellen, in denen die Propagandisten ihre Heran- und Fortbildung durchmachen. Besonders große Erfahrungen in der Organisation des politischen Studiums sammelte das Zelinogradr Gebietshaus für Politstudium, das nicht nur ein Gebiets-, sondern auch ein Intergebietszentrum ist.

Wir wandten uns an dessen Leiter, um zu erfahren, welche Arbeit hier für das Lehrjahr 1970 — 1971 geplant ist.

„In diesem Lehrjahr werden im Gebiet Zelinograd 277 politische Grundschulen, 1366 Schulen für Grundlagen des Marxismus-Leninismus und des theoretischen Problemseminare funktionierend.“

Wir begannen unsere Arbeit mit der Umgestaltung der Propagandisten, die in Schulen für wissenschaftlichen Kommunismus arbeiten, sagt Sabyr Saplowitsch. „Sie werden sich einen vollen Vorbereitungskursus aneignen. Zu diesem Kursus haben wir erfahrene Lehrer aus der Zelinogradr Hochschule — die Kandidaten der philosophischen Wissenschaften W. I. Sorin und B. S. Sulejmenow, die Kandidatin der Geschichtswissenschaften A. I. Gubanova und andere — herangezogen.“

Ende Oktober laden wir Leiter der Zirkel für Politikökonomie und theoretischen Seminare zur Umgestaltung ein. Dann werden die Leiter der Zirkel für Philosophie die Umgestaltung durchmachen. Kurzum, in der nächsten Zukunft werden alle Propagandisten der mittleren und höheren Stufen ihre Kenntnisse vervollständigen.

Doch damit geht unsere Hilfe den Propagandisten nicht zu Ende. Im Laufe des Jahres wird das Gebietshaus für Politstudium besonders wichtige Themen zur Publikation auf den Seiten der Gebietszeitung „Zelinogradskaja Prawda“ vorbereiten, und an Donnerstagen sollen Konsultationen für Propagandisten stattfinden. Große Aufmerksamkeit widmen wir den theoretischen Konferenzen. So wurde Konferenz zum Thema „Formen und Methoden der Herausbildung einer wissenschaftlichen Weltanschauung im System der Politstudium der Kommunisten“ durchgeführt. Für dieses Jahr ist eine Konferenz zum Thema „Ökonomische Politik der KPdSU und der Kampf um ihre Realisierung“ geplant.“

A. WDOWNIN  
E. WARKENTIN

# Abend der Freundschaft

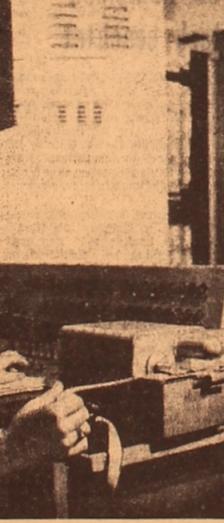
In der Kokschtawer Pädagogischen Wlchow-Hochschule ist es Brauch, denkwürdige Daten im Leben der Werktätigen der Deutschen Demokratischen Republik zu begehen. Die feierliche Abendveranstaltung, gewidmet dem 30. Jahrestag der DDR, die im vorigen Jahr stattfand, werden unsere Studenten für immer im Gedächtnis bewahren.

In diesem Jahr hatten sich die Studenten wieder zu einer feierlichen Kundgebung versammelt, um den Gründungsstat des ersten deutschen sozialistischen Arbeiter- und Bauern-Staates zu begehen.

Der größte Hörsaal war festlich geschmückt und gefüllt voll. Die Studenten, Lehrer und andere Mitarbeiter der Hochschule hörten sich mit großem Interesse das Referat des Vorsitzenden der örtlichen Abteilung der Gesellschaft für Sowjetische Freundschaft W. G. Shelenjakow an.

Die kulturellen und politischen Beziehungen zwischen Sowjetkasachstan und dem Brudervolk der DDR reichen weit. Groß ist der gegenseitige Austausch von Delegationen und Fachleuten zwischen der DDR und unserer Republik. Darüber sprach die Lehrerin vom Lehrstuhl Deutsche Sprache Soja Kusnezowa, die eine Dienspreche in der Deutschen Demokratischen Republik gemacht hatte. Sie erzählte sehr interessant über das neue Leben des deutschen Volkes, über seine allseitige Entwicklung und von dem herrlichen Empfang, der ihr in Berlin, Weimar, Potsdam, Dresden — bereitete wurde.

W. BELZ,  
Oberlehrer der Hochschule Kokschtaw



# Zum 150. Geburtstag von Friedrich Engels

MOSKAU. „Friedrich Engels und die Gewerkschaften“. Ein Sammelband unter diesem Titel hat der Gewerkschaftsverlag herausgegeben. Das Buch enthält Äußerungen von Friedrich Engels über die Rolle der Gewerkschaften im Leben der Arbeiterklasse. In ihm werden die Bedeutung der ökonomischen und politischen Tätigkeit der Gewerkschaften für die Entwicklung der Arbeiterbewegung beleuchtet.

FRUNSE. Die Gelehrten Kirgisischen bereiten sich zur wissenschaftlichen Jubiläumssession der Republikakademie der Wissenschaften und des Instituts der Parteigeschichte der ZK der KP Kirgisien vor. Sitzung der Wissenschaftsräte, anberaumt zum denkwürdigen Datum, finden in den Akademiestatuten statt. Dem theoretischen Erbe von Karl Marx und Friedrich Engels sind Bücher ausgearbeitet. Ihre Werke in russischer und kirgisischer Sprache gewidmet.

KALUGA. In den Klubs, Kulturhäusern und Bibliotheken des Ge-

# Zum 150. Geburtstag von Friedrich Engels

MOSKAU. „Friedrich Engels und die Gewerkschaften“. Ein Sammelband unter diesem Titel hat der Gewerkschaftsverlag herausgegeben. Das Buch enthält Äußerungen von Friedrich Engels über die Rolle der Gewerkschaften im Leben der Arbeiterklasse. In ihm werden die Bedeutung der ökonomischen und politischen Tätigkeit der Gewerkschaften für die Entwicklung der Arbeiterbewegung beleuchtet.

FRUNSE. Die Gelehrten Kirgisischen bereiten sich zur wissenschaftlichen Jubiläumssession der Republikakademie der Wissenschaften und des Instituts der Parteigeschichte der ZK der KP Kirgisien vor. Sitzung der Wissenschaftsräte, anberaumt zum denkwürdigen Datum, finden in den Akademiestatuten statt. Dem theoretischen Erbe von Karl Marx und Friedrich Engels sind Bücher ausgearbeitet. Ihre Werke in russischer und kirgisischer Sprache gewidmet.

KALUGA. In den Klubs, Kulturhäusern und Bibliotheken des Ge-

# Zum 150. Geburtstag von Friedrich Engels

MOSKAU. „Friedrich Engels und die Gewerkschaften“. Ein Sammelband unter diesem Titel hat der Gewerkschaftsverlag herausgegeben. Das Buch enthält Äußerungen von Friedrich Engels über die Rolle der Gewerkschaften im Leben der Arbeiterklasse. In ihm werden die Bedeutung der ökonomischen und politischen Tätigkeit der Gewerkschaften für die Entwicklung der Arbeiterbewegung beleuchtet.

FRUNSE. Die Gelehrten Kirgisischen bereiten sich zur wissenschaftlichen Jubiläumssession der Republikakademie der Wissenschaften und des Instituts der Parteigeschichte der ZK der KP Kirgisien vor. Sitzung der Wissenschaftsräte, anberaumt zum denkwürdigen Datum, finden in den Akademiestatuten statt. Dem theoretischen Erbe von Karl Marx und Friedrich Engels sind Bücher ausgearbeitet. Ihre Werke in russischer und kirgisischer Sprache gewidmet.

KALUGA. In den Klubs, Kulturhäusern und Bibliotheken des Ge-

# Zum 150. Geburtstag von Friedrich Engels

MOSKAU. „Friedrich Engels und die Gewerkschaften“. Ein Sammelband unter diesem Titel hat der Gewerkschaftsverlag herausgegeben. Das Buch enthält Äußerungen von Friedrich Engels über die Rolle der Gewerkschaften im Leben der Arbeiterklasse. In ihm werden die Bedeutung der ökonomischen und politischen Tätigkeit der Gewerkschaften für die Entwicklung der Arbeiterbewegung beleuchtet.

FRUNSE. Die Gelehrten Kirgisischen bereiten sich zur wissenschaftlichen Jubiläumssession der Republikakademie der Wissenschaften und des Instituts der Parteigeschichte der ZK der KP Kirgisien vor. Sitzung der Wissenschaftsräte, anberaumt zum denkwürdigen Datum, finden in den Akademiestatuten statt. Dem theoretischen Erbe von Karl Marx und Friedrich Engels sind Bücher ausgearbeitet. Ihre Werke in russischer und kirgisischer Sprache gewidmet.

KALUGA. In den Klubs, Kulturhäusern und Bibliotheken des Ge-

# Wanderausstellungen des Gebietsmuseums

Die Mitarbeiter des Kustanajer Gebietsmuseums für Heimatkunde messen der Veranstaltung verschiedener ständiger und Wanderausstellungen große Bedeutung bei. Diese Ausstellungen sind ein Mittel, um die allgemeine Bildung der Bevölkerung zu erhöhen und die patriotische Erziehung der Jugend zu fördern. Die Wanderausstellungen sind ein Mittel, um die allgemeine Bildung der Bevölkerung zu erhöhen und die patriotische Erziehung der Jugend zu fördern.

Die Wanderausstellungen sind ein Mittel, um die allgemeine Bildung der Bevölkerung zu erhöhen und die patriotische Erziehung der Jugend zu fördern. Die Wanderausstellungen sind ein Mittel, um die allgemeine Bildung der Bevölkerung zu erhöhen und die patriotische Erziehung der Jugend zu fördern.

Die Wanderausstellungen sind ein Mittel, um die allgemeine Bildung der Bevölkerung zu erhöhen und die patriotische Erziehung der Jugend zu fördern. Die Wanderausstellungen sind ein Mittel, um die allgemeine Bildung der Bevölkerung zu erhöhen und die patriotische Erziehung der Jugend zu fördern.

B. MACHMUTOW,  
Direktor des Kustanajer Museums für Heimatkunde

# Wanderausstellungen des Gebietsmuseums

Die Mitarbeiter des Kustanajer Gebietsmuseums für Heimatkunde messen der Veranstaltung verschiedener ständiger und Wanderausstellungen große Bedeutung bei. Diese Ausstellungen sind ein Mittel, um die allgemeine Bildung der Bevölkerung zu erhöhen und die patriotische Erziehung der Jugend zu fördern. Die Wanderausstellungen sind ein Mittel, um die allgemeine Bildung der Bevölkerung zu erhöhen und die patriotische Erziehung der Jugend zu fördern.

Die Wanderausstellungen sind ein Mittel, um die allgemeine Bildung der Bevölkerung zu erhöhen und die patriotische Erziehung der Jugend zu fördern. Die Wanderausstellungen sind ein Mittel, um die allgemeine Bildung der Bevölkerung zu erhöhen und die patriotische Erziehung der Jugend zu fördern.

Die Wanderausstellungen sind ein Mittel, um die allgemeine Bildung der Bevölkerung zu erhöhen und die patriotische Erziehung der Jugend zu fördern. Die Wanderausstellungen sind ein Mittel, um die allgemeine Bildung der Bevölkerung zu erhöhen und die patriotische Erziehung der Jugend zu fördern.

B. MACHMUTOW,  
Direktor des Kustanajer Museums für Heimatkunde

# Wanderausstellungen des Gebietsmuseums

Die Mitarbeiter des Kustanajer Gebietsmuseums für Heimatkunde messen der Veranstaltung verschiedener ständiger und Wanderausstellungen große Bedeutung bei. Diese Ausstellungen sind ein Mittel, um die allgemeine Bildung der Bevölkerung zu erhöhen und die patriotische Erziehung der Jugend zu fördern. Die Wanderausstellungen sind ein Mittel, um die allgemeine Bildung der Bevölkerung zu erhöhen und die patriotische Erziehung der Jugend zu fördern.

Die Wanderausstellungen sind ein Mittel, um die allgemeine Bildung der Bevölkerung zu erhöhen und die patriotische Erziehung der Jugend zu fördern. Die Wanderausstellungen sind ein Mittel, um die allgemeine Bildung der Bevölkerung zu erhöhen und die patriotische Erziehung der Jugend zu fördern.

Die Wanderausstellungen sind ein Mittel, um die allgemeine Bildung der Bevölkerung zu erhöhen und die patriotische Erziehung der Jugend zu fördern. Die Wanderausstellungen sind ein Mittel, um die allgemeine Bildung der Bevölkerung zu erhöhen und die patriotische Erziehung der Jugend zu fördern.

B. MACHMUTOW,  
Direktor des Kustanajer Museums für Heimatkunde

# Durch Dokument zum Charakter

Ilija WEISSFELD,  
Professor, Doktor der Kunstwissenschaften

Noch vor kurzem schien die Vereinigung oder auch nur Annäherung zwischen Spiel- und Nichtspielfilm unmöglich. Der Dokumentarfilm existierte als „Aschenbrödel“ neben seiner vornehmen Schwester, dem Spielfilm mit seiner halbphantastischen Welt der Filmsterne, verschiedenartiger Dekorationen und Kostüme und hinterlistiger Effekte der Beleuchtung.

Heute ist die Dokumentarität eine bemerkenswerte Besonderheit vieler Spielfilme. Ich nenne vor allem einige äußere Merkmale dieses Geschehens.

Es sind dies vorwiegend Aufnahmen, die nicht mit Bildmischungen verbunden sind, vielmehr auf Straßen, Plätzen, Wegen, See- und Flußufern, in Feldern und Bergen vor sich gehen.

Das moderne, hochempfindliche Filmband und die vervollkommneten Mikrophone gestatten, auch interiore nicht in Pavillons, sondern echt aufzunehmen, in U-Bahn, Klubs, Wohnungen, Werkstätten.

Vor kurzem fragte ich einen Regisseur, der einen Spielfilm zu drehen begann, ob die Schauspieler sich schämen würden. Er war ganz blaß.

„Kommt nicht in Frage! Bin ja ein moderner Regisseur. Wozu Scham?“

Mein Gesprächspartner sagte die Wahrheit. Die Schauspieler zahlreicher Filme aus dem heutigen Leben spielen in vielen Ländern ohne Schamke. Sie selbst spielen können. Diese Tradition aus der Stummfilmzeit wird heute neu belebt.

Schauspieler, die bei den Aufnahmen mitwirken, müssen dem Rechenung tragen. Sonst kommt es zum Durcheinander im Stil. Hier gibt es, wie in der Kunst überhaupt, keine programmierten Stereotypen. Standarde gegenseitige Angleichung von Schauspielern und Typus. Eins möchte ich betonen: Die Arbeit im dokumentaren Spielfilm ist heute schwieriger, sowohl für den Berufs-, wie auch für den Laiendarsteller.

Oben sprach ich von einigen äußeren Merkmalen der Dokumentarität. Worin bestehen aber die inneren Strukturwandlungen?

Im Aufwinden neuer Wege der Erkenntnis der inneren Welt des Menschen und durch Menschen der Zeit und Gesellschaft.

Durch Dokument zum Charakter, zur Psychologie — dies ist die Dialektik der Dokumentarität in Film und Fernsehen.

Wirkliche Menschlichkeit erfordert wirkliche Menschlichkeit und gleichzeitig das Aufwerfen sozialpsychologischer, philosophischer und psychologischer Probleme.

Menschlichkeit und politische Aktualität, wie auch Publizität, sind keine Kontraste. Zusammengeblendet hauchen sie Leben ein in die Dokumentarität der Spielfilme.

Der Schauspieler Donatas Banionis, der Ladejnik im Film „Tote Saison“ des Regisseurs Sawwa Kozlov, ist ein hervorragender Künstler. Sein Name steht in einer Reihe mit unserem Smoktawski, Jean Gabin in Frankreich, Henri Fonda in den USA, Golubech in Polen. Die Dokumentarität des Films hat Banionis keinen Abbruch getan. Sie hilft ihm, die psychologische Charakteristik des Helden zu vertiefen. Sein Ladejnik

# Durch Dokument zum Charakter

Ilija WEISSFELD,  
Professor, Doktor der Kunstwissenschaften

Noch vor kurzem schien die Vereinigung oder auch nur Annäherung zwischen Spiel- und Nichtspielfilm unmöglich. Der Dokumentarfilm existierte als „Aschenbrödel“ neben seiner vornehmen Schwester, dem Spielfilm mit seiner halbphantastischen Welt der Filmsterne, verschiedenartiger Dekorationen und Kostüme und hinterlistiger Effekte der Beleuchtung.

Heute ist die Dokumentarität eine bemerkenswerte Besonderheit vieler Spielfilme. Ich nenne vor allem einige äußere Merkmale dieses Geschehens.

Es sind dies vorwiegend Aufnahmen, die nicht mit Bildmischungen verbunden sind, vielmehr auf Straßen, Plätzen, Wegen, See- und Flußufern, in Feldern und Bergen vor sich gehen.

Das moderne, hochempfindliche Filmband und die vervollkommneten Mikrophone gestatten, auch interiore nicht in Pavillons, sondern echt aufzunehmen, in U-Bahn, Klubs, Wohnungen, Werkstätten.

Vor kurzem fragte ich einen Regisseur, der einen Spielfilm zu drehen begann, ob die Schauspieler sich schämen würden. Er war ganz blaß.

„Kommt nicht in Frage! Bin ja ein moderner Regisseur. Wozu Scham?“

Mein Gesprächspartner sagte die Wahrheit. Die Schauspieler zahlreicher Filme aus dem heutigen Leben spielen in vielen Ländern ohne Schamke. Sie selbst spielen können. Diese Tradition aus der Stummfilmzeit wird heute neu belebt.

Schauspieler, die bei den Aufnahmen mitwirken, müssen dem Rechenung tragen. Sonst kommt es zum Durcheinander im Stil. Hier gibt es, wie in der Kunst überhaupt, keine programmierten Stereotypen. Standarde gegenseitige Angleichung von Schauspielern und Typus. Eins möchte ich betonen: Die Arbeit im dokumentaren Spielfilm ist heute schwieriger, sowohl für den Berufs-, wie auch für den Laiendarsteller.

Oben sprach ich von einigen äußeren Merkmalen der Dokumentarität. Worin bestehen aber die inneren Strukturwandlungen?

Im Aufwinden neuer Wege der Erkenntnis der inneren Welt des Menschen und durch Menschen der Zeit und Gesellschaft.

Durch Dokument zum Charakter, zur Psychologie — dies ist die Dialektik der Dokumentarität in Film und Fernsehen.

Wirkliche Menschlichkeit erfordert wirkliche Menschlichkeit und gleichzeitig das Aufwerfen sozialpsychologischer, philosophischer und psychologischer Probleme.

Menschlichkeit und politische Aktualität, wie auch Publizität, sind keine Kontraste. Zusammengeblendet hauchen sie Leben ein in die Dokumentarität der Spielfilme.

Der Schauspieler Donatas Banionis, der Ladejnik im Film „Tote Saison“ des Regisseurs Sawwa Kozlov, ist ein hervorragender Künstler. Sein Name steht in einer Reihe mit unserem Smoktawski, Jean Gabin in Frankreich, Henri Fonda in den USA, Golubech in Polen. Die Dokumentarität des Films hat Banionis keinen Abbruch getan. Sie hilft ihm, die psychologische Charakteristik des Helden zu vertiefen. Sein Ladejnik

# Durch Dokument zum Charakter

Ilija WEISSFELD,  
Professor, Doktor der Kunstwissenschaften

Noch vor kurzem schien die Vereinigung oder auch nur Annäherung zwischen Spiel- und Nichtspielfilm unmöglich. Der Dokumentarfilm existierte als „Aschenbrödel“ neben seiner vornehmen Schwester, dem Spielfilm mit seiner halbphantastischen Welt der Filmsterne, verschiedenartiger Dekorationen und Kostüme und hinterlistiger Effekte der Beleuchtung.

Heute ist die Dokumentarität eine bemerkenswerte Besonderheit vieler Spielfilme. Ich nenne vor allem einige äußere Merkmale dieses Geschehens.

Es sind dies vorwiegend Aufnahmen, die nicht mit Bildmischungen verbunden sind, vielmehr auf Straßen, Plätzen, Wegen, See- und Flußufern, in Feldern und Bergen vor sich gehen.

Das moderne, hochempfindliche Filmband und die vervollkommneten Mikrophone gestatten, auch interiore nicht in Pavillons, sondern echt aufzunehmen, in U-Bahn, Klubs, Wohnungen, Werkstätten.

Vor kurzem fragte ich einen Regisseur, der einen Spielfilm zu drehen begann, ob die Schauspieler sich schämen würden. Er war ganz blaß.

„Kommt nicht in Frage! Bin ja ein moderner Regisseur. Wozu Scham?“

Mein Gesprächspartner sagte die Wahrheit. Die Schauspieler zahlreicher Filme aus dem heutigen Leben spielen in vielen Ländern ohne Schamke. Sie selbst spielen können. Diese Tradition aus der Stummfilmzeit wird heute neu belebt.

Schauspieler, die bei den Aufnahmen mitwirken, müssen dem Rechenung tragen. Sonst kommt es zum Durcheinander im Stil. Hier gibt es, wie in der Kunst überhaupt, keine programmierten Stereotypen. Standarde gegenseitige Angleichung von Schauspielern und Typus. Eins möchte ich betonen: Die Arbeit im dokumentaren Spielfilm ist heute schwieriger, sowohl für den Berufs-, wie auch für den Laiendarsteller.

Oben sprach ich von einigen äußeren Merkmalen der Dokumentarität. Worin bestehen aber die inneren Strukturwandlungen?

Im Aufwinden neuer Wege der Erkenntnis der inneren Welt des Menschen und durch Menschen der Zeit und Gesellschaft.

Durch Dokument zum Charakter, zur Psychologie — dies ist die Dialektik der Dokumentarität in Film und Fernsehen.

Wirkliche Menschlichkeit erfordert wirkliche Menschlichkeit und gleichzeitig das Aufwerfen sozialpsychologischer, philosophischer und psychologischer Probleme.

Menschlichkeit und politische Aktualität, wie auch Publizität, sind keine Kontraste. Zusammengeblendet hauchen sie Leben ein in die Dokumentarität der Spielfilme.

Der Schauspieler Donatas Banionis, der Ladejnik im Film „Tote Saison“ des Regisseurs Sawwa Kozlov, ist ein hervorragender Künstler. Sein Name steht in einer Reihe mit unserem Smoktawski, Jean Gabin in Frankreich, Henri Fonda in den USA, Golubech in Polen. Die Dokumentarität des Films hat Banionis keinen Abbruch getan. Sie hilft ihm, die psychologische Charakteristik des Helden zu vertiefen. Sein Ladejnik



Die Schuhfabrik „XXIII. Parteitag“ in Dshambul gehört zu den größten Betrieben unserer Republik. In der Klebefabrik Nr. 4 arbeiten vorwiegend Jugendliche. Sie beteiligen sich an der Anfertigung von Schuhwerk für Schüler und sorgen für hohe Qualität der Erzeugnisse.

UNSER BILD: Eine Gruppe von Bestarbeiterinnen der Halle unterhält sich mit ihrer Meisterin über die Qualität ihrer Produktion (v. l.) die Meisterin Ludmila Jotschik, Elvira Knaus, Ljuba Solowjowa, Ludmila Urasowa, Irene Walter, Tatjana Fjodorowa und Marina Gebel.

Foto: D. Newurik

## Komsomolzen geben den Ton an

Die städtische technische Berufsschule Nr. 106 in Dshetygara wurde vor drei Jahren organisiert. Alles war hier neu und vieles — unbekannt. Die Lehrer und Betriebsmeister waren zum größten Teil ebenso von der Schulbank gekommen, wie auch die Zöglinge. Keiner kannte die anderen, und nur wenige hatten Erfahrung in der Lehr- und Erziehungsarbeit. Aber alle wollten, was sie wollten und das vereinte sie in ihrem Streben, die jeweiligen Berufe zu meistern. Larissa Burluzkaja, eine junge Frau mit Hochschulbildung, und sprudelnde Initiative und Energie, hatte bald herausgefunden, daß in einer technischen Berufsschule, wo die Jünglinge und Mädchen schon mit gewissen Ansätzen von eigenem Charakter und Lebensbegriffen zusammenkommen, die Erziehung im Vordergrund stehen muß. „Und das müssen wir in der Hauptsache durch den Komsomol erreichen“, sagte sie, „weil der Komsomol eine große Kraft in der Jugendbewegung darstellt.“

Es gab damals nicht viel Komsomolzen, aber, die da waren, trar-

ten als wirkliche Verfechter einer unübertrefflichen Disziplin in der Schule und auf dem Arbeitsschritt, im Wohnheim und in den Zirkeln auf, die hier als wirksame Form der außerschulischen Betätigung aufgefäßt wurde. „Heute haben wir eine Komsomolorganisation mit 240 Mitgliedern“, erzählte Renat Ismaglow, Meister und Komsomolze, „und wenn ich nun erwähle, daß wir im vorigen Jahr insgesamt nur 280 Schüler hatten, so wird die Rolle des Komsomol besonders augenscheinlich. Wir haben schon im vorigen Jahr Larissa Burluzkaja zu unserem Sekretär gewählt, denn die Organisation wächst von Tag zu Tag und damit auch ihre organisatorische Aufgabe.“

In diesem Jahr lernten in der Schule Nr. 106 schon 340 Jünglinge und Mädchen, 120 davon sind Schüler, die einen dreijährigen Lehrkurs durchmachen, hier ihre Reifezeugnisse und Berufsdiplome erwerben werden. Es geht also um die Verwirklichung des Beschlusses von Partei und Regierung, der eine grundsätzliche Verbesserung der

berufstechnischen Ausbildung im System der Arbeitsreserven vorgezeichnet hat.

Auf Anregung der Komsomolzen wurden Laienkunstzirkel und Sportgruppen geschaffen, die sich großer Popularität bei den Schülern und auch unter der Stadtjugend erfreuen. Man spricht dabei mit Genugtuung von solchen Komsomolzen und Bestreibern wie David Franz und Shumabek Kossynshinow, Basyl Otrabajew und Heliz Büchner, Valeri Frolow und anderen, die nicht nur selber gut lernen und arbeiten, sondern auch verstehen, die anderen zu interessierten Lehrlingen nachzumachen.

„Wir bemühen uns jetzt, dem XXIV. Parteitag würdig entgegenzutreten“, sagte der Stellvertreter des Komsomolsekretärs Michail Kissejew, „wobei das Hauptaugenmerk auf tiefgründige berufstechnische Kenntnisse gerichtet wird. Man kann in seinem Beruf nur dann Genugtuung finden, wenn man ihn gut kennt, seine Berufung darin sieht.“

E. NEUBAUER

Dshetygara

Zarf schmeigte sie sich an des Ufers enthielt, smaragdne Brust. Da war mir's, als ließe und rufe sich heiß nach ihr sehnd der Fluß.

Doch schenkte das Ufer ihr warme und morgenerfrischende Ruh und schloß sie in blumige Arme und deckte mit Gräsern sie zu.

Ich sah nur noch rosige Wangen und Keuschheit in ihrem Gesicht. Vergessen warn Fische und Angel und Erde und Wasser und Licht.

Edmund GÜNTHER

### Erscheinung

Das war früh Morgens, im Sommer. Die 'Au schlief, vom Tau noch bedeckt, und eben erst hatte die Sonne das Ufergrün bräunlich erweckt. Ich saß im Gesbüpp mit der Angel und hüllte in Schweigen mich ein.



Der Heimat Welten. Zeichnung: W. Schwan

## Gutes Flugwetter, Johann!

Der Motor heute das letzte Mal auf, und das Flugzeug kam zum Stehen. Die Propellerblätter erstarrten. Aus der Kabine stieg ein hoher, kräftiger Mann aus, hinter ihm — noch zwei Piloten mit Kopfhäuben. Sie drückten fest die Hand des ersten, schauten besorgt auf den leuchtenden Himmel und schritten eilig in Richtung des Gefechtsstandes.

Der hohe Mann blieb allein. Er blieb deshalb zurück, weil sein Arbeitstag noch nicht zu Ende gegangen war. Es galt noch, eine Nachflugbesichtigung vorzunehmen, den Motor mit einer Schutzhaube zu überziehen. Erst dann durfte man sich mit ruhigem Herzen zur Erholung begeben. Er, der Bordmechaniker, ist die Seele der Mannschaft, von seiner Arbeit hängt der Erfolg des Fluges ab...

Es sind schon viele Jahre her, seitdem Johann Schwarzkopf die Uniform eines Soldaten mit der eines Langdienenden vertauscht hat. Als die Zeit kam, in die Reserve versetzt zu werden, wurde Johann unruhig und fragte sich: „Na, wohin jetzt? Wo ist denn die Schicksal?“ Und der Oberstegeant Schwarzkopf entschloß sich, für immer in Armeeuniform zu bleiben.

Zuerst fand er Beschäftigung in der technischen Abteilung, wo er Gummirufen an den Fahrgestellen auswechselte und die Menge des hydraulischen Gemisches prüfte.

Es zog Johann aber in den blauen Himmel, zu den Wolken. Schon lange träumte er von großen Höhen, vom Steuerhebel eines Flugzeugs. Aber sein Traum sollte nicht in Erfüllung gehen. Der Krieg, die schwere Zeit zwangen den Jungen, die Schulbücher beiseitezulegen und in einem Kolchos zu arbeiten. Dann wurde er in die Armee einberufen.

Einmal lud der Regimentsingenieur ihn zu einem Gespräch ein. „Wir haben vor, Sie als Bordmechaniker einzusetzen“, sagte der Major. „Sie müssen aber etwas hinzulernen. Einverständnis?“ Ob er einverstanden sei? Was für eine Frage? — wollte der hocherfreute und glückliche Schwarzkopf rufen, beherrsche sich aber und sagte, nach alter Gewohnheit sein Haar glättend, dem Offizier: „Gut, ich werde es mir überlegen.“

Nach dem Fortbildungslagerang für Flugzeugspezialisten kehrte der Unteroffizier Schwarzkopf in seine Einheit zurück. Er baß als Mechaniker an der Maschine arbeiten zu dürfen, die mehrere Jahre vom Veteranen der Einheit, Unteroffizier Alexander Charitonowitsch Stepanenko betreut wurde. Johann

zweifelte am erfolgreichen Ausgang der Sache. Doch man brachte ihm Vertrauen entgegen und überließ das Flugzeug in seine sicheren Hände wie eine Staffete. Und Johann rechtferdigte voll und ganz das ihm erwiesene Vertrauen. Die Besatzung des Flugzeugs war während des Fluges immer ruhig. Das geübte Auge des Mechanikers wird eine Intaktheit immer rechtzeitig bemerken und sie noch auf der Erde besichtigen.

Außer seinen Pflichten erfüllt Unteroffizier Schwarzkopf nicht wenig gesellschaftliche Aufträge. Er ist Helfer des Leiters der Gruppe für politisches Wissen, die von den Langdienenden besucht wird. Die Gruppe hat in der Einheit guten Ruf, und das ist kein geringes Verdienst von Johann Schwarzkopf. Vor kurzem wählte man ihn auch in die Gruppe für Volkskontrolle. Jede neue Arbeit, interessante Beschäftigung flößen ihm auch neue Energie, Kraft, Munterkeit ein.

Vor kurzem kehrte Schwarzkopf aus Kasachstan zurück, wo er seinen Urlaub verbrachte. Die Regimentskameraden hörten von ihm viel Neues und Interessantes. Seine Eindrücke teilte er, dem Rat des Stellvertreters des Politleiters folgend, den Fliegern mit, mit denen eine Aussprache über die Beschäftigung des Juliaplans des ZK der KPUSU durchgeführt wurde. Seinen Bericht abschließend, sagte Unteroffizier Schwarzkopf: „Unser Land ist fruchtbar und reich. Reich sind auch die Menschen, die es bearbeiten. Und wir haben die Aufgabe, das alles zu verteidigen, unseren friedlichen Himmel zu schützen.“ Johann sprach einfach, vielleicht sogar holperig, aber die Soldaten verstanden den Veteranen und nahmen seine Worte zu Herzen.

Die Jahre fliehen unmerklich dahin. Aber für Johann Schwarzkopf war das Jahre des Werdens, des Wachstums und der Reife.

Da steht er auf einem betonen Platz und schaut, die Handfläche vor den Augen, in den blauen wolkenlosen Himmel. Aus der Höhe fällt mit gefalteten Flügeln eine Lerche zur Erde hernieder. Es scheint, als würde sie gleich den Betonplatz berühren, doch sie bleibt plötzlich in der Luft hängen und schießt, die grauen Flügel ausbreitet, wieder nach oben. Der Unteroffizier Schwarzkopf lächelt über die Streife der Lerche und sagt vor sich hin:

„Morgen wird gutes Flugwetter sein.“

W. MARTYNUK,  
Leutnant  
Fotobatterien-Militärkreis



Olga Rut ist Studentin und gleichzeitig Dekan der „PIFA“ (Pionierakademie).

Drei Jahre zurück organisierten die Studenten der Sempalalinsker Pädagogischen Krupskaja-Hochschule auf eigene Initiative diese Pionierakademie und bilden Pionierführer aus. Die Studenten sind selbst Hörer und Lehrer und werden von der Studentin des vierten Studienjahres der Fakultät für Physik und Mathematik, dem Mitglied des Komsomolitees Olga Rut geleitet.

Foto: M. Umanski

## Schöpfungen junger Köpfer

Das ist ein Bohrer wie Tausende andere, in der Arbeit ist er jedoch dreimal mehr leistungsfähiger. Er wurde von jungen Rationalisatoren des Kuibyschew-Werks entwickelt. Sie veränderten den Schwingwinkel der Spirale, was das Bohren ohne Beseitigung der Metallspäne ermöglicht. Und hier das Stangenspannfutter. Ein jeder Dreher benutzt es zur Befestigung des Details an die Werkbank. Aber dieses, das ebenfalls von den jungen Kuibyschew-Werkern geschaffen wurde, besitzt größere Einsatzfähigkeit, erhöht die Arbeitsproduktivität um 1,5fache.

Viele Neuheiten wurden auf der Stadtstellung des technischen Schaffens der Jugend exportiert. Die Neuerer hatten Schritt mit der Zeit, richteten ihre Energie auf die Lösung von Problemen zur Steigerung der Arbeitsproduktivität. Schonung der Selbstkosten. Interessant sind die funktionierenden Modelle zum Schutz von Fahrleitungsanlagen vor Kurzschluß, der Pumpenstation der Ischmer Wasserleitung, eines Schienenlegers, einer Kombination und andere Exponate.

Petropawlowsk (KasTAg)

## Gewissenhaft und fleißig

Es war frühmorgens, und die Herbstsonne überflutete die kornreichen Felder. Die Ernte war noch im vollen Gange, als ich auf die mechanisierte Tenne des Kolchos „XX Parteitag“, Rayon Schematicha, kam.

Noch unterwegs hierher erzählte mir Andrej Garmasch, Sekretär des Komsomolkomitees, über das Leben und die Arbeit der Darfjugend. Der Kolchosvorstand erörtert keine Fragen ohne das Komsomolkomitee, und gerade diese Zusammenkünfte bestimmen im gewissen Maße die erfolgreiche Arbeit der Kolchosjugend.

Jeder Komsomolze, der sich an der Jubiläumsernte beteiligte —

Mechanisator oder Bibliothekarin —, leistete seine Arbeit gewissenhaft und gut. Das sind die Mechanisatoren Peter Schein, Jakob Rommel und Ewald Bohm, die Bibliothekarin Ludmila Kien, der Sekretär der Komsomolorganisation der 2. Brigade Heinrich Frank, der Brigaderechner Franz Schein und viele andere.

Doch nicht jede Arbeit der Komsomolzen läßt sich in Zahlen und Kennziffern messen. Zum Beispiel die Arbeit des Brigaderechners Franz Schein. Sein Arbeitsplatz befindet sich in der roten Ecke, die zeitweilig in einem kleinen Holzhäuschen, auf dem Territorium der

Tenne eingerichtet wurde. Franz Schein hat viel zu tun. Er muß nicht nur pünktlich Rechnung führen und die nötigen Angaben ins Kontor bringen. Das Komsomolkomitee beauftragte ihn, anschauliche Agitation zu fördern. Und das tat Franz mit Vergnügen, denn die Leistungsangaben waren in seiner Verfügung.

Zweimal in der Woche erschienen Kampfbücher, fast jeden Tag — Blitzmeldungen über neue Ernteeffekte. Die Namen der Sieger des sozialistischen Wettbewerbs erschienen jede Fünftage-Woche an der roten Tafel. Außerdem wurden Radiosendungen organisiert und täg-

lich, während der Mittagspause, Politinformationen abgehalten.

Alles das leistete der Komsomolze Franz Schein und seine Mitarbeiter. Und so wie er arbeiten hier alle.

Die Arbeit der Komsomolzen des Kolchos bestätigt ein übriges. Auch in einer großen Sache jede Kleinigkeit sehr wichtig und es notwendig ist, alles zu berücksichtigen, um den Erfolg des Vorhabens zu fördern. Ausschlaggebend dabei sind nicht die vorgemerkten Maßnahmen, sondern das Verhalten eines jeden Komsomolzen zur allgemeinen Sache, zu seiner Pflicht.

Gerade so handeln der Komsomolze Franz Schein und seine Altersgenossen des Kolchos „XX Parteitag“.

J. WEIDENBACH  
Gebiet Ostkasachstan

den meine Antipathie für die sinnlose Mühe beobachtete.

Mama unternahm mehrmals erfolglose Versuche, mich für die Welt der Kunst zu gewinnen. Mein Gott, wieviel Mühe kostete es sie, mich zu überreden, eine Kunstausstellung oder das Theater zu besuchen!

Ehrlich gesagt, tat mir Mama leid, meine ausgesprochene Gleichgültigkeit für Kunst und Musik beibrachte sie tief. Doch ich konnte eben nichts mit mir machen. Ich

Mutter, die mich mit unruhigen Blicken beobachtete.

Die Assagieren gab mit einer Metallstimme bekannt: „Introduktion und Rondo-Capriccioso von Saint-Saëns“. Ich erlachte mich beim Gedanken, daß ich trotz meiner Erdtönung eigentlich nicht weiß, was Introduktion ist. Anscheinend bedeutet es soviel wie Einleitung. Doch das Wort gefiel mir.

Und dann war's geschehen... Ich weiß nicht, wie ich das jetzt erklären soll: Ich bin an genaue Ge-

weid. Hälfte ich nicht zu befürchten, lächerlich zu erscheinen, möchte ich es nicht als einen Mänschenschmerz, sondern als Frauenschmerz bezeichnen, ein höchstes Zartgefühl für das Leiden und nicht für grobe, körperliche Leiden, sondern für ein ganz besonderes Leiden, eine Seelenschütterung, durch die ein besonderer Zustand entsteht... der Zustand einer befriedigten Unruhe oder die Unruhe der Befriedigung... Ich habe

Es gelang mir, eine Karte zu noch einem Konzert Isaak Sterns zu beschaffen. Ich konnte es nicht lassen, daß ich jetzt höre, höre!...

Seit jenem Tag wurde die Musik zu einem unersetzlichen Teil meiner Existenz.

Nein, meine Sympathien haben sich nicht geändert: auch heute widme ich der Mathematik noch viele Stunden meiner Freizeit. Musik höre ich nicht allzuoft. Doch manchmal empfinde ich ein unüberwindbares Bedürfnis für Musik. Nein, ich erhole mich nicht geistig an der Musik, wie man sich manchmal ausdrückt. Die Musik entspannt das Geist nicht. Ich höre nur manchmal Platten mit Musik der Geigenspieler des Bolschoi-Theaters oder Konzert von Kiberns, oder auch Chopin an...

Viele Jahre sind vergangen. Ich habe nicht wenig hübsche Menschen gesehen — Männer auch Frauen. Doch habe ich so ein schönes Gesicht, wie damals bei Stern gesehen. Es mußte ein Wunder geschehen sein. In den Augen des Geigenspielers war die Kraft und die Schwäche konzentriert, ihre Macht und Ungeschüttheit; die Augen befehlen und befehlen, litten und triumphierten.

V. WIEDMANN



war hoffnungslos taub und blind dafür.

In dieses Konzert ging ich doch; ich hatte Mamas beharrlichen Ermahnungen nachgegeben.

„Ich kann dich nicht verstehen“, sagte sie. „Das Konzert Isaak Sterns, eines der größten Geigenspieler der Welt, ist doch ein Ereignis.“

Ich aber verstand meine Mutter nicht. Doch ich beschloß, einen Abend auszuhalten: Ich bin ja ein Mensch mit Selbstbeherrschung.

Die Bühne betrat ein etwas kahlköpfiger corpulenter Mann in sackigem Frack. Er begann zu spielen. Ich machte ein strenges Gesicht und schielte verstohlen zu

danken und exakte Formulierungen gewohnt, hier war aber alles gleich, unsicher, unerrierbar. Doch ich hörte die Musik. Ja, die Stelle, wo der Bogen plötzlich ungestimmt in Schwung kommt, wobei der Geige fast übernatürlich schöne Töne entlockt werden, die durch niedrige mächtige Akkorde schattiert sind? Die Geige klingt hier fast wie eine Orgel. Und dann folgt wieder ein Aufschwung — leidenschaftlich, leicht, silberklar...

Ich weiß nicht, womit das zu vergleichen wäre, was ich damals empfand. Es muß eher ein Schmerz gewesen sein, quälend und beglück-

nich wahrscheinlich ganz irrededert.

Ich glaubte, daß der Geigenspieler über meine nackten Nerven streiche. Ich konnte meinen Blick von dem vollen, schweißbedeckten, doch wunderschönen Gesicht nicht losreißen (wir saßen in der Loge, ganz dicht an der Bühne).

Ich habe nicht wenig hübsche Menschen gesehen — Männer auch Frauen. Doch habe ich so ein schönes Gesicht, wie damals bei Stern gesehen. Es mußte ein Wunder geschehen sein. In den Augen des Geigenspielers war die Kraft und die Schwäche konzentriert, ihre Macht und Ungeschüttheit; die Augen befehlen und befehlen, litten und triumphierten.

V. WIEDMANN

# Ihr warmes Herz

Im laue Morgenstund der Jungen und Mädchen ist die Frau von mittlerem Wuchs, die nicht weit vom Schulleingang steht, kaum zu bemerken. Dafür läßt sie selbst niemanden unbemerkt: sie prüft, wie wer angekleidet ist, hält die Disziplinierleiter an und liest dem Zuspätkommer Leuten.

Diese Frau ist Olga Schmidt. Sie ist bereits im Rentenalter, und die Arbeit als Wirtschaftsleiterin der Schule bereitet ihr manche Schwierigkeiten. Ich treffe mich mit dieser Frau gern. Mich besticht ihre bewundernswürdige Lebenslust. Fröhlich, immer scherzend, erzählt sie leicht und ungezwungen. Olga Alexandrowna Jugendjahre waren feurig, und davon will sie ausführlich, mit Liebe erzählen. Wie man sie 1926 in den Komsovol aufgenommen hatte, wie die Jungen und Mädchen — ihre Altersgenossen — „in das erste Planjahr führt aufbrechen“, Oder von ihrem Vater — dem ersten Kolchosvorsitzenden, Parteimitglied seit 1917.

Da holt sie auch schon das Familienalbum mit einem Stoß vergilbter Blättchen und Fotografien herbei. Alle Urkunden, Briefe... Auf einem Foto sind ihr Mann Richard, noch ganz jung, und sie, Olga — Vorsitzende des Dorfsowjets, Deputierte des Ojestera Sowjets der ersten Legislaturperiode ihrer Republik, — abgebildet. Wie schnell sind die Jahre vorbeigezogen! Eine lange Kette von den Jahren 1941 siedelte die Familie Schmidt nach Kasachstan über. Aber wie immer scheinen der Frost milder und die Erde freundlicher zu sein, wenn der schwere und lange Weg überstanden ist. Am Schluß des Tages scheidet sich in dem für sie neuen Ort schnell ein.

Wie in den Jahren ihrer Komsovoljugend so bewährte sich Olga Alexandrowna auch in den schweren Kriegsjahren ebenso tatkräftig, ebenso kämpferisch gestimmt. Sie arbeitete bis 12 Stunden lang, kam hungrig und müde nach Hause, und doch widmete sie ihren Kindern so manches Stündchen ihrer Freizeit. Die Söhne — der Stolz der Mutter, wie wünschenswert! Wie schwer sie es auch hatte, vor der Frau den Mut nicht, blieb gegenüber fremder Not nicht teilnahmslos.

## Menschen wie du und ich

Hart wären auch die Nachkriegsjahre. Nur nach 1953 wurde das Leben leichter. Im ersten Jahr der Neulanderschließung siedelte die Familie Schmidt in den neu entstandenen Sowchos „Rostowski“ über. 8 Jahre war sie Leiterin der Gemüsebaubrigade. Der Volksmund sagt: „Ein guter Baum bringt gute Früchte“. Echte Werkkräfte wurden auch Olga Schmidts Kinder — ihre Töchter und Söhne. Kommt in den Sowchos „Rostowski“, Rayon Shadalski, und ihr hört dort viel Gutes von Walter Schmidt — dem Brigadier der sechsten Feldbaubrigade, der mit der Medaille „Für ausgezeichnete Arbeit“ gewürdigt wurde, von Robert Schmidt, dem Leiter der 3. Futterbeschaffungsbrigade. Auch über den Traktoristen Viktor, einen der Bestarbeiter des Sowchos, ist man des Lobes voll. Mit warmen Worten spricht man im Dorf von ihren Töchtern Hilde und Irma, Ida und Nelli, sogar von ihren 33 Enkelkindern...

Eine große Arbeit leistet Olga Schmidt als Mitglied des Elternausschusses der Schule. Man sagt, daß sie zu den unerschütterlichen Schülern ein besonderes Herangehen hat.

„Es ist wichtig, herauszufinden, wofür sich einer interessiert“, erzählt Olga Alexandrowna. „Ich erinnere mich an den Fall mit dem Schüler N. Er verließ die in der Schule die Disziplin. Gespräche und Moralpredigten kamen bei ihm nicht an.“

Sie lud den Halbwüchsigen zu sich nach Hause ein. Unausgesprochen und ungezwungen las sie ihm vor und unterhielt sich mit ihm. Das zweite, dritte, zehnte Mal tat sie dasselbe. Sie saßen einander gegenüber und unterhielt sich offen, lebhaft, aufrichtig. N. war nicht wiederzuerkennen. Ihm schien, als hätte man ihm zum ersten Mal so viel Anteilnahme und Vertrauen entgegengebracht.

„Was danach geschah? Er hat mein Vertrauen gerechtfertigt, beendet die Schule, arbeitete im Sowchos. Zur Zeit dient er in der Sowjetarmee, schreibt mir warme Briefe.“

„Wenn ihr die Gelegenheit habt, den Sowchos zu besuchen, so geht zum Schulgebäude. Dort trifft ihr Olga Schmidt. Schaut in ihr gutes freundliches Gesicht. Dank ihrer aufopferungsvollen Arbeit genießt sie die Hochachtung ihrer Mitmenschen.“

Luzie TOGOJEWA  
Gebiet Zelinograd

## Wieder USA-Provokation

PHONGJANG. (TASS) Das Außenministerium der KVDR hat am 14. Oktober in Phönghang eine Erklärung veröffentlicht, in der die Verletzung des Waffenstillstandsabkommens durch die USA verurteilt wird.

Am 7. 8. und 10. Oktober verübte die amerikanische Seite unter grober Verletzung des Waffenstillstandsabkommens bewaffnete Provokationen, bei denen im Raum von Halbinsel Kimpho massierter Beschuß aus schweren Geschützen gegen die KVDR geführt wurde.

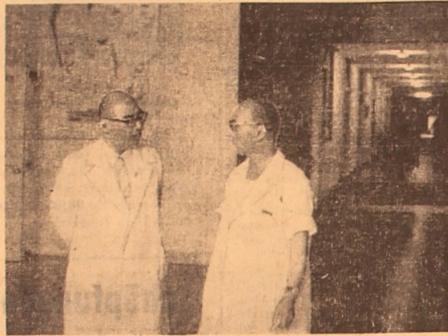
heißt es in der Erklärung. Dies ist eine der schwersten Provokationen der amerikanischen Aggressoren in letzter Zeit.

Die KVDR-Regierung und das koreanische Volk verurteilen entschieden die verurteilenden Umtriebe der amerikanischen Aggressoren und ihrer Handlanger, wird in der Erklärung betont. Die amerikanischen Imperialisten sollen unverzüglich ihre Provokationen gegen das koreanische Volk einstellen und ihre Truppen aus Südkorea abziehen.

## Volksfeindliche Dekrete aufgehoben

LA PAZ. (TASS) In La Paz fand eine Sitzung der neuen Regierung Bolivians statt, die kürzlich vom Präsidenten des Landes General Torres gebildet wurde. Die Regierung beschloß, die zwei am 10. September von der Regierung Ovando Candia verabschiedeten volksfeindlichen Dekrete, die im Lande verschiedene Proteste auslösten, aufzuheben. Ein Dekret bezieht sich dar-

auf Personen, denen „subversive Tätigkeit“ gegen die Regierung zur Last gelegt wird, die bolivianische Bürgerschaft abzuerkennen. Das zweite Dekret qualifiziert den aus politischen Motiven angekündigten Hungerstreik als eine „Straftat“. Die Bevölkerung des Landes hat diesen Beschluß der neuen Regierung mit Genugtuung aufgenommen.



JAPAN. 14 Jahre funktioniert in Hiroshima das Spital für die Opfer des Atomangriffs. In diesen Jahren leistete das Personal des Spitals mehr als 500 000 Patienten Hilfe. Der Chefarzt und Organisator des Spitals Fumio Sigeto (unser Bild links) überlebte selbst die Atomexplosion, und seit jener Zeit widmet er alle seine Kräfte der Heilung der Opfer des Atombombardements.

Foto: G. Gawrilenko (TASS)

# Aus aller Welt

## Neue Regierung Libanons

BEIRUT. (TASS) Der Ministerpräsident Libanons Saeb Salam hat die Bildung einer neuen Regierung angekündigt, der 12 Minister angehören werden. Ghassan Tuoni wurde zum Stellvertretenden Ministerpräsidenten und Minister für Bildung und Information ernannt. Außenminister Libanons wurde Halil Abu Hamad, Minister für Verteidigung und Landwirtschaft — Edward Saouma, Minister für Nationalökonomie und Fremverkehr — Saib Jarudi. Saeb Salam selbst wird neben dem Ministerpräsidentenposten auch den Posten des Innenministers Libanons bekleiden. Beim Bekanntgeben der Kabinetsliste verwies Ministerpräsident Salam darauf, daß all seine Versuche, die neue Regierung aus Parlamentsmitgliedern zu bilden, wegen innerparteilicher Differenzen ohne Erfolg blieben. Unter Berücksichtigung der „komplizierten Situation im Lande und in der ganzen arabischen Welt“ habe er daher beschlossen, die neue Regierung außerhalb des Parlaments zu bilden.

Im neuen Kabinett ist nur der Ministerpräsident Mitglied des Parlaments.

## VERFOLGUNG SPANISCHER DEMOKRATEN

PARIS. (TASS) Der Allgemeine Gewerkschaftsbund Frankreichs (CGT) protestiert in einer Erklärung, die am Mittwoch in der „Humanität“ erschien, gegen den von der spanischen Regierung inszenierten Gerichtsprozeß gegen 16 baskische Demokraten. Den Verhafteten wird



## Erfolge der vietnamesischen Patrioten

HANOI. (TASS) Meldungen aus Südvietnam zufolge haben Einheiten der Volksbefreiungskräfte am 12. Oktober in der Provinz Quangangai Stellungen der amerikanischen Truppen angegriffen. Die elfte Brigade und die Division

„America“ erlitten Verluste. Die südvietnamesischen Patrioten unternahmen zweimal Angriffe gegen die Stellungen der 198. amerikanischen Brigade und der Division „America“ nördlich von Quangangai.

Am selben Tag attackierten die Einheiten der Volksbefreiungskräfte die Stellungen der 25. amerikanischen Infanteriedivision in der Provinz Thudaong, 60 Kilometer nordwestlich von Saigon.

## Neues UNO-Mitglied

NEW YORK. (TASS) Die UNO-Vollversammlung hat in ihrer Plenarsitzung am 13. Oktober die Empfehlung des Sicherheitsrates über die Aufnahme des Staates Fidschi in die Organisation der Vereinten Nationen einstimmig gebilligt. Der junge Staat Fidschi, der seine Unabhängigkeit am 10. Oktober dieses Jahres erhielt, wurde das 127. Mitglied der UNO. Im Namen der Delegationen der sozialistischen Länder gratulierte

der sowjetische Vertreter W. L. Israljan dem Volk und der Regierung Fidschi herzlich zur Proklamierung der Unabhängigkeit des Landes und zu dessen Aufnahme in die UNO als vollberechtigtes Mitglied dieser Organisation. Die Erringung der Unabhängigkeit durch die Fidschi-Inseln ist ein weiterer Beweis für die unbezweifelbare Kraft der unterdrückten Völker, die für ihre Befreiung kämpfen, betonte der sowjetische Vertreter.

## Wiedergeburt eines Denkmals

In den letzten Jahren werden in der Sowjetunion Restaurierungsarbeiten an Denkmälern früherer Jahrhunderte durchgeführt, wofür aus dem Staatshaushalt bedeutende Mittel bereitgestellt werden.

Enorme Arbeiten wurden in den alten russischen Städten Rostow

und Susdal geleistet, wobei einmalige Kirchen und Paläste wiederhergestellt wurden. Für Touristen baute man neue Hotels und Restaurants. Nach den barbarischen Zerstörungen durch die Nazis wurden bei Leningrad museale Schlösser restauriert. Zur ehemaligen Schön-

heit gelangten die Schöpfungen alter Baumeister in Samarkand, Buchara.

Große Popularität genießt das Museum-Schutzgebiet „Kishi“ am Onegasee in Karelien. Hier befinden sich exorbitante Muster der

Holzarchitektur, erbaut vor Jahrhunderten. Vor allem sind dies eiserne Kirchen, die durch ihre unübertroffene Schönheit und Proportionen erstehen. Holz bleibt aber Holz. Und wenn man nicht die nötigen Maßnahmen ergreift, so werden unsere Nachkommen Kishi nur noch auf Fotos bewundern können.

(APN)

## Zählung der Gletscher

Der von den Gelehrten der Akademien der Wissenschaften der Kasachischen SSR aufgestellte Katalog der Gletscher Kasachstans erlaubt alle 2720 bisher bekannten Verzweigungen auf dem Territorium unserer Republik.

In der eigenartigen Gletscherzählung finden die Liebhaber für Glaziologie viel Interessantes. Es stellt sich heraus, daß das sonnige Kasachstan riesige Eisvorräte besitzt, deren allgemeine Fläche über 2000 Quadratkilometer beträgt. Die Hälfte davon entfällt auf das Dshungar-

Alatau.

Wenn das ganze Eis auftauen würde, so würde sein Wasser einen Behälter von mehr als 70 Kubikkilometern füllen.

Allein die Gletscher des Dshungarischen und des Transil-Alatau geben alljährlich bis anderthalb Millionen Kubikmeter Wasser.

Von großem Interesse ist der Katalog für die Ausnutzung der Gletscher in der Volkswirtschaft der Republik.

A. WITTMANN

## BÜCHERMARKT der Freundschaft

- |  |            |
|--|------------|
| Lewin. Turnen im Vorschulalter                             | 0,65 Rubel |
| Künstlerische Gymnastik für Kinder                         | 0,58 Rubel |
| Kuhnelt. Grundriß der Ökologie                             | 2,80 Rubel |
| Frey. Das Aquarium von A-Z                                 | 2,20 Rubel |
| Neumann. Beschreibung der bekanntesten Kupfermünzen        | 3,40 Rubel |
| Greutz. Die Wassermäusel                                   | 0,80 Rubel |
| Grundlagen des Obstbaus                                    | 0,67 Rubel |
| Mokatsch. Der Vogel und sein Nest                          | 0,30 Rubel |
| Lieber. Die Spitzknäpfelei im Erzgebirge                   | 0,65 Rubel |
| Krumbiegel. Die Straußenvogel                              | 0,42 Rubel |
| Kardos. Obst- und Gemüsesäfte                              | 2,20 Rubel |
| Mau. Fischereikunde  | 1,35 Rubel |
| Zelke. Meeresregeln  | 0,73 Rubel |
| Deutsches Rechtswörterbuch                                 | 1,30 Rubel |
| Pause. Du und deine Wohnung                                | 0,85 Rubel |
| Lehrbuch „Maschinenschreiben“, Teil I.                     | 0,20 Rubel |
| Fakulla. Hausaufgaben. Erzählungen für Lehrer und Erzieher | 0,34 Rubel |

Die Bestellungen sind ohne Anzahlung an folgende Adresse zu schicken: Firuzke, Lewanogsko, 2. Torgowyj otdel Ob'edinenija knizhnoj torgowli «Kyrjaznitet».

### Wir empfehlen:

## „Der grüne Widerhall“

Von Herbert HENKE

Das Büchlein enthält mehr als 50 Gedichte des bekannten sowjetischen Dichters Herbert Henke. Es besteht aus drei Abschnitten: „Heimstätten“, „Bunte Blätter“, „Humor und Satire“.

Die meisten der Gedichte, die der Dichter unlängst verfaßt hat, sind mit der heimlichen Natur verbunden. Er sieht diese mit liebevollem Künstlerblick, der es gestattet, sie für den Leser in ihrer Mannigfaltigkeit neu zu entdecken und tiefsinnige Betrachtungen zu machen. Auch das ewige Thema der Liebe wird behandelt. In den Pa-

beln werden verschiedene menschliche Schwächen gezeigelt. Das Sammelbändchen ist im Verlag „Kasachstan“ erschienen und hat 53 Seiten. Preis 21 Koponen. Im Nachwort wird der Dichter dem Leser vorgestellt. Es enthält auch eine kleine Übersicht über die Gedichte.

So wie das Büchlein an Ort und Stelle fehlen, wenden Sie sich bitte an die Buchhandlung „Wobchod“, Zelinograd, uliza Mira 30. Man wird es Ihnen ohne Anzahlung schicken.

## Wir brauchen den „Büchermarkt“

### BRIEFÜBERSICHT

„Möge der ‚Büchermarkt‘ uns auch weiterhin mit reicher Bücherwahl erfreuen“. Mit diesen Worten schließt Maria Rausch aus Perwouralsk, Gebiet Swerdlowsk, ihren Brief — eine Antwort auf die Nr. 19, Karim 25. September veröffentlichte Bitte an unsere Leser, ihre Meinung über den „Büchermarkt der Freundschaft“ mitzuteilen.

In allen Briefen, die die Redaktion auf diese Anfrage erhielt, drücken die Leser ihre Befriedigung über die Möglichkeit aus, deutsche Bücher per Nachnahme durch die Vermittlung der „Freundschaft“ kaufen zu können.

„So manches schöne und nützliche Buch hat mir der ‚Büchermarkt‘ gebracht“, schreibt Maria Rausch. „Bemerkenswert ist die mannigfaltige Auswahl der Bücher. Da sind Werke deutscher Klassiker, Schriftsteller der Gegenwart, Liebes- und Abenteuerromane sowie sowjetdeutsche Literatur. Und allein die Ausstattung der DDR-Ausgabe — elegant, meistens schön illustriert mit schmuckem Schutzumschlag, der Druck rein — ist viel wert. Ich möchte auch den Buchhandlungen in Zelinograd, Frunse, Semipalatsk und Ust-Kamenogorsk großen Dank für die sorgfältige Verpackung und rechtzeitige Zusendung der Bücher aussprechen.“

Leider können nicht alle Kunden unseres „Büchermarkts“ mit der Zusendung der bestellten Bücher zufrieden sein. Über unregelmäßige Zustellung oder auch vollständiges Ausbleiben der Antwort aus den Buchhandlungen klagt Dominik Hollmann (Krasnojarsk), Pawel Kusmin (Wolgograd), L. F. Andreas (Gebiet Samarkand), A. Imber (Gebiet Kemerowo).

In mehreren Briefen wird der

Vorschlag gemacht, in der Bücherliste nicht nur Autor und Titel des Buches zu nennen, sondern kurze Erläuterungen über jedes Buch hinzuzufügen, damit „man nicht gezwungen sei, die Katze im Sack zu kaufen“, wie sich Genosse Imber ausdrückt, „oder anstatt des erwünschten Romans dem Postpaket ein Kinderbuch zu entnehmen“ brauche (Alexander Fischer, Gebiet Nowosibirsk).

Dieser Vorschlag soll in Zukunft nach Möglichkeit berücksichtigt werden. Was jedoch die Bemerkung A. A. Fischers betrifft, daß „man Bücher von ein und demselben Schriftsteller, deren Inhalt und handförmige Personen eng verbunden sind“, nur zusammen (d. h. in einer Liste) veröffentlichen soll, ist praktisch kaum zu verwirklichen: Die Buchhandlungen veräußern jeden Band der Ausgabe.

„Gottlieb Schmidt aus Merke, Gebiet Dshambul, möchte nicht nur selber Bücher bestellen. Er hat uns eine Bücherliste für den Büchermarkt zugesendet, will also ‚aktiv mitwirken‘. Das ist erfreulich. Genosse Schmidt ist jedoch (und das mit Recht) der Meinung, daß die Buchhandlungen an Ort und Stelle mehr für die Betreuung der sowjetdeutschen Bevölkerung sorgen müßten. Auch P. P. Wlatschuk aus der Kabardinisch-Balkarischen ASSR schreibt: „In allen Republik- und Gebietszentren sollten solche Buchhandlungen wie ‚Drushba‘ (Ust-Kamenogorsk) und ‚Wobchod‘ (Zelinograd) eröffnet werden. Bis dahin aber brauchen wir den ‚Büchermarkt der Freundschaft‘.“

Die Redaktion spricht allen Autoren der Briefe für ihre Stellungnahme Dank aus und hofft auf weitere Stimmen zu diesem Thema.

UNSERE ANSCHRIFT:

Казахская ССР  
г. Целиноград Дом Советов 7-й этаж  
«Фройндшафт»

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag  
Redaktionschluß 18 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit)  
«ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414



### TELEFONE

Chefredakteur — 2-19-09, Stellv. Chefr. — 2-17-07, Verantwortl. Sekretär — 2-79-84, Abteilungen: Propaganda — 2-18-71, Partei- und politische Massenarbeit — 2-16-51, Wirtschaft — 2-18-23, Kultur — 2-74-26, Literatur und Kunst — 2-18-71, Information — 2-78-50, Leserservice — 2-77-11, Buchhaltung — 2-36-45, Fernruf — 72

REDAKTIONSKOLLEGIUM